Kinderschutz im Wandel – Prävention, Schutzkonzepte und digitale Risiken

PD Dr. Ulrike Hoffmann

28.09.2026

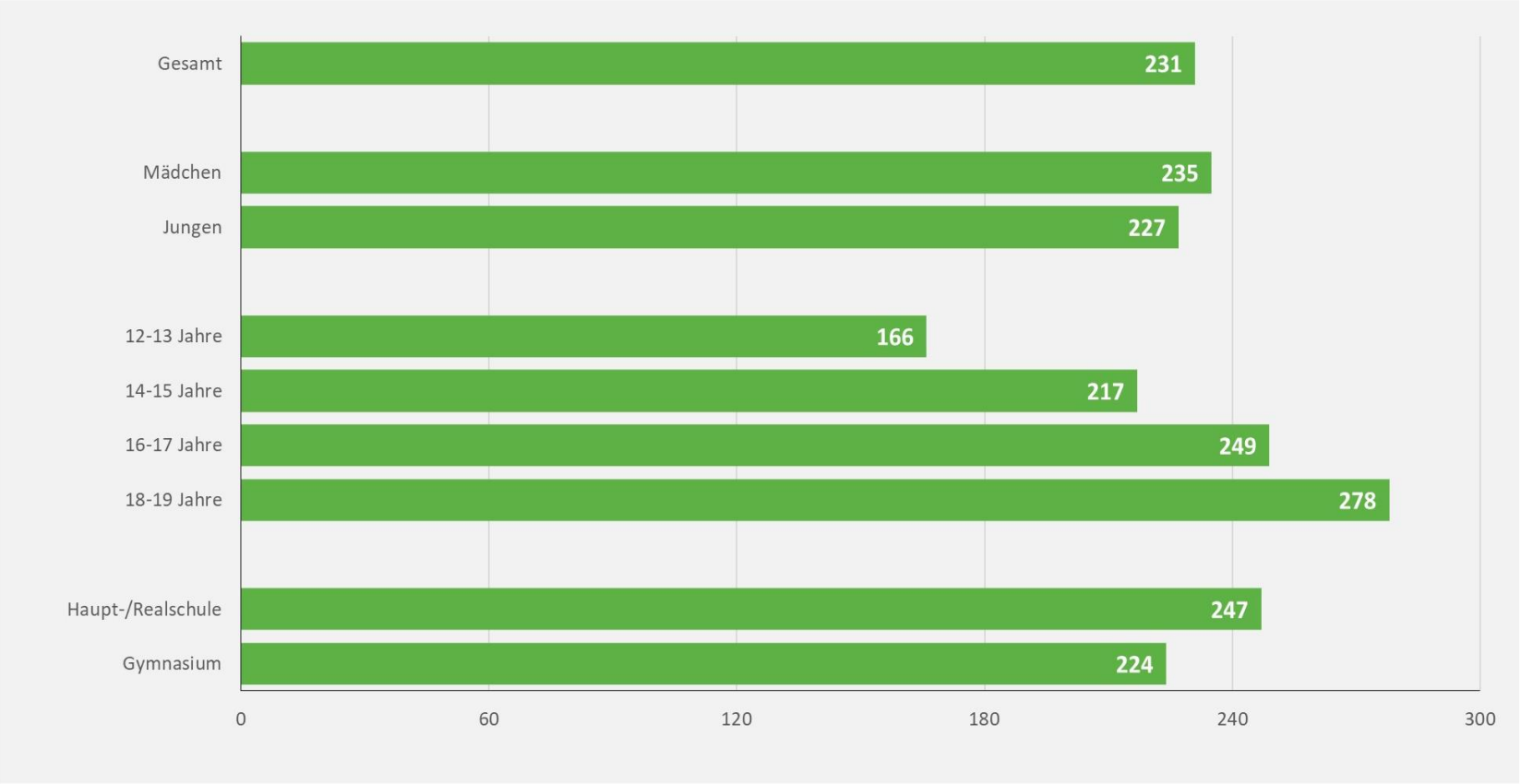
UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Missbrauch im digitalen Raum

JIM-Studie 2025

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Durchschnittliche tägliche Bildschirmzeit am Smartphone



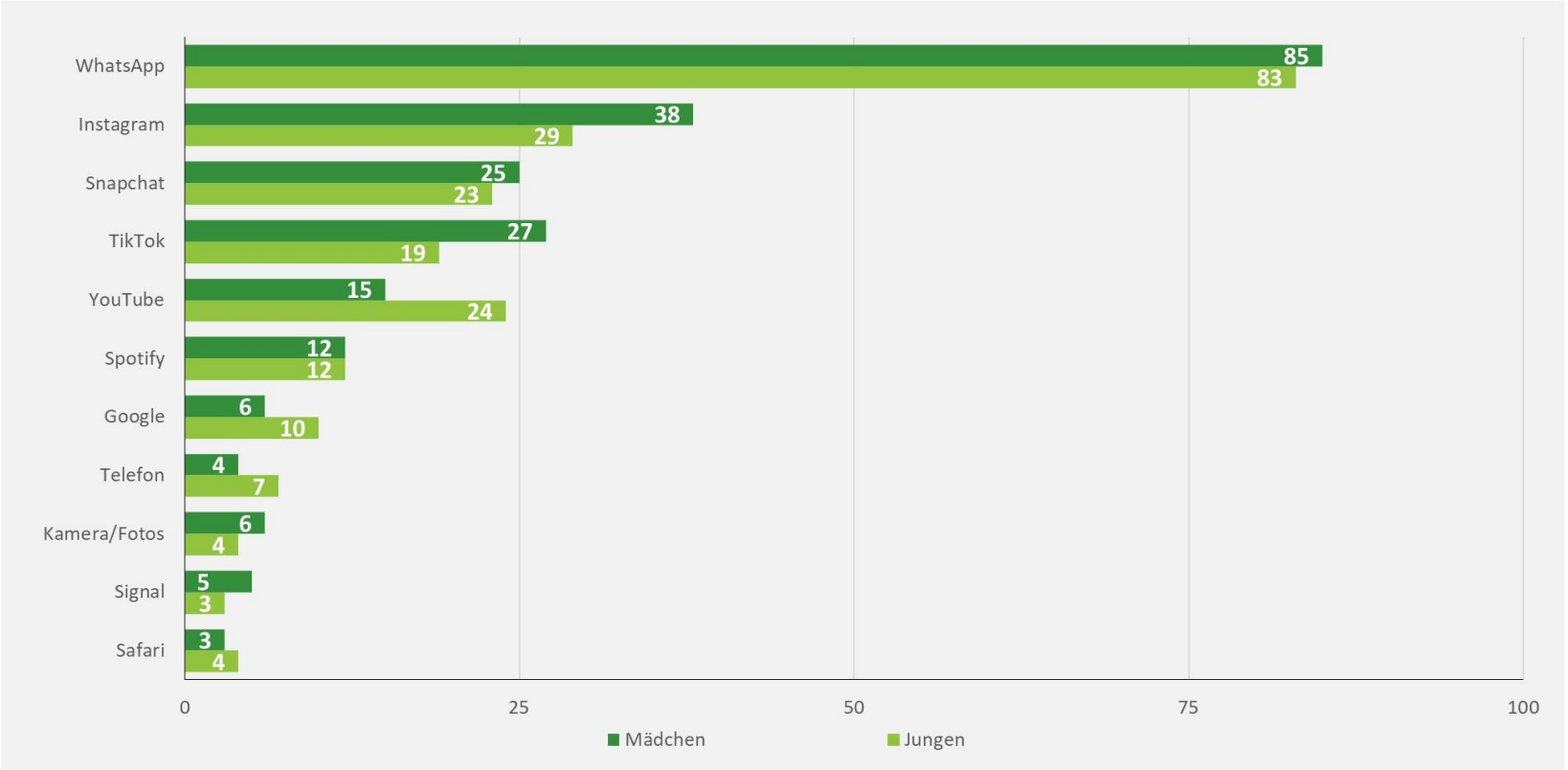
Quelle: JIM 2025, Angaben in Minuten, Basis: Befragte mit eigenem Smartphone, die ihre Bildschirmzeit vom Gerät ablesen können, n=960

JIM-Studie 2025

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Wichtigste Apps – nach Geschlecht

- bis zu drei Nennungen ohne Antwortvorgabe -



Quelle: JIM 2025, Angaben in Prozent, Nennung ab 4 Prozent (Gesamt), Basis: Befragte, die ein Smartphone besitzen, n=1.135

Häufigkeiten von Gewalt im digitalen Raum

Child Abuse & Neglect
Volume 164, June 2025, 107452

The increase in online child sexual solicitation and abuse: Indicator 16.2.3 of the UN Sustainable Development Goals (SDG) documents a hidden and growing pandemic. Population-based surveys fail to capture the full picture

Katrin Chauviré-Geib [a b], Jelena Gerke [a b], Ann-Christin Haag [a b], Cedric Sachser [a b c], David Finkelhor [d], Miriam Rassenhofer [a b], Jörg M. Fegert [a b e]

https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0145213425002078?via%3Dihub

Originalarbeit

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Eine bundesweite, auf Repräsentativität ausgelegte Befragung zu Prävalenz, situativem Kontext und den Folgen

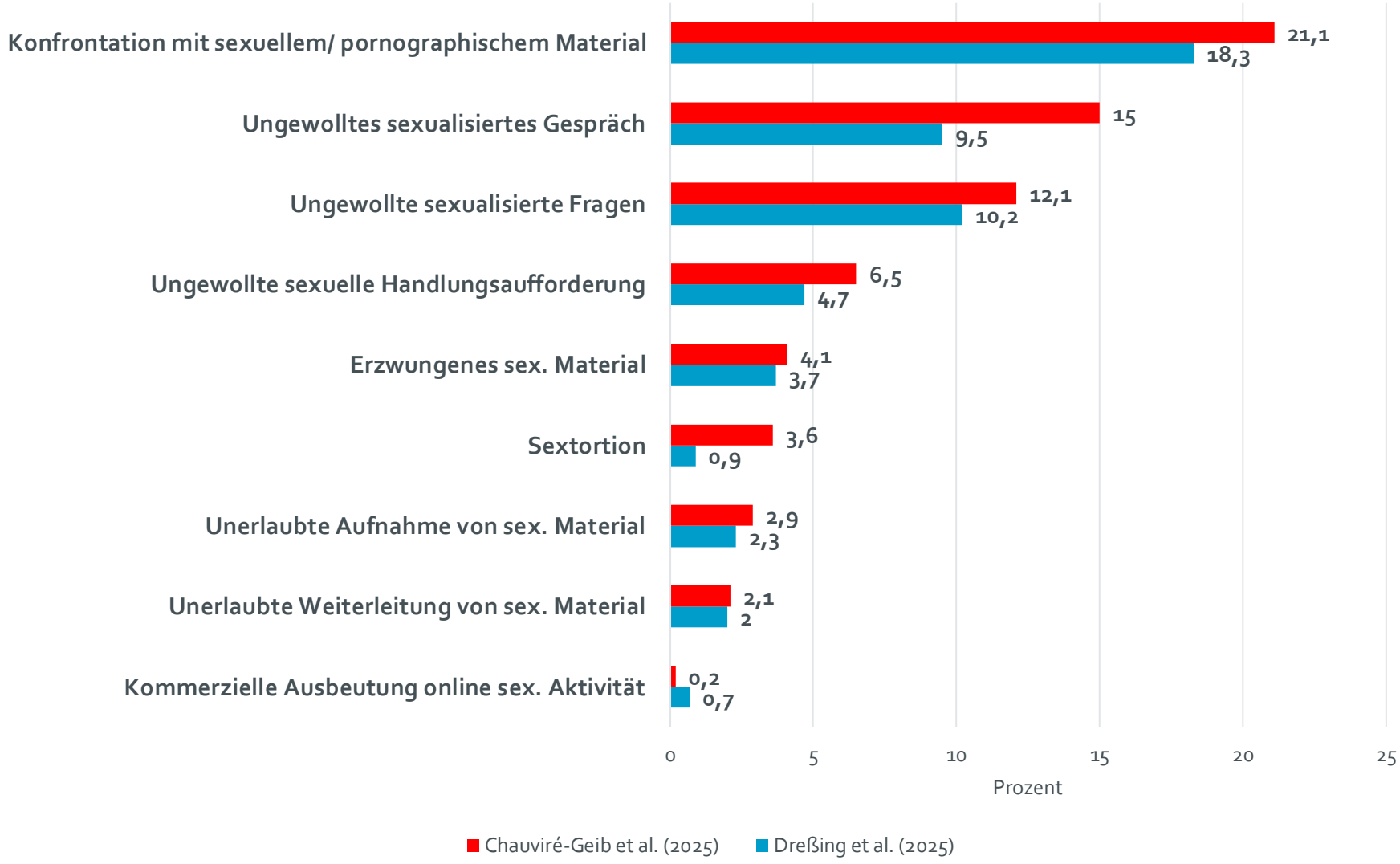
Sexual violence against children and adolescents: A German nationwide representative survey on its prevalence, situational context, and consequences

Dtsch Arztebl Int 2025; 122: 285-91; DOI: 10.3238/arztebl.m2025.0076

Dreßing, Harald; Hoell, Andreas; Scharmann, Leonie; Simon, Anja M.; Haag, Ann-Christin; Dölling, Dieter; Meyer-Lindenberg, Andreas; Fegert, Joerg M.

https://www.aerzteblatt.de/archiv/sexualisierte-gewalt-gegen-kinder-und-jugendliche-40631acc-a146-4765-be89-bc20dcea5871

Häufigkeiten von Gewalt im digitalen Raum



PKS: Bundeslagebild 2025

(https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/SexualdeliktezNvKindernuJugendlichen/BLBSexualdeliktezNvKindernuJugendlichen2025.html)

Sexueller Missbrauch von Kindern

- Zunahme um 4,7% (17.126 Fälle)

Sexueller Missbrauch von Jugendlichen

- Zunahme um 4,0% (1.239 Fälle)

Kinderpornografische Inhalte gemäß §184b StGB

- Abnahme um 2,7% (41.677 Fälle)

Jugendpornografische Inhalte gemäß §184c StGB

- **Zunahme um 19,9% (11.515 Fälle)**
- **Anteil minderjährige Tatpersonen ca. 50%; Selbstfilmer oder unbedachte Weiterleitung entsprechender Inhalte**

Rolle von KI bei sexualisierter Gewalt

- Veränderung von Bild- und Videoinhalten auf sexualisierte Weise
- Erstellung von KI-generierten Missbrauchsabbildungen
- Erschwerte Strafverfolgung da reale und künstlich erzeugte Aufnahmen kaum noch zu unterscheiden sind

Prävalenzforschung

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Forschung zur Prävalenz sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Bisher gibt es besonders zu verschiedenen Tatkontexten keine verlässlichen Schätzungen zur aktuellen Prävalenz (also der Häufigkeit) sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Das Amt der UBSKM wird auf Empfehlung des Nationalen Rates gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen diese Wissens- und Forschungslücke mit dem Zentrum für Forschung zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen (ZEFSG) und der geplanten „Safe! – Bundesweite Jugendstudie zu Gewalterfahrungen und deren Folgen“ schließen.

Im Rahmen der „Safe! Bundesweite Jugendstudie zu Gewalterfahrungen und deren Folgen" werden im Jahr 2026 10.000 Jugendliche der 9. Klassen befragt. Damit wird das Dunkelfeld sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen erforscht. Die Ergebnisse der Safe!-Studie werden in den Bericht der Unabhängigen Bundesbeauftragten an den Deutschen Bundestag, Bundesrat und die Bundesregierung einfließen und damit eine Grundlage für evidenzbasierte Politik sowie bessere Prävention und Hilfen bei sexueller Gewalt bieten.

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Kinderschutz in einer digitalen Welt

Kinderschutz in einer digitalen Welt

Special panel on child safety online

> "*This report comes during a unique window of opportunity. We have heard from parents, educators, experts, and young people themselves. We have heard the experience from partners as well as our Member States. Now we need action at European level.*"
>
> Ursula von der Leyen, President of the European Commission

https://commission.europa.eu/topics/digital-economy-and-society/special-panel_en

Unabhängige Expertenkommission "Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt"

Kinder und Jugendliche brauchen besonderen Schutz - das gilt auch für die digitale Welt. Eine unabhängige Expertenkommission erarbeitet Handlungsempfehlungen für einen effektiveren Kinder- und Jugendmedienschutz.

https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/kinder-und-jugend/expertenkommission-kinder-und-jugendschutz-in-der-digitalen-welt

Ergebnisse

Digitale Medien sind Teil kindlicher und jugendlicher Lebenswelten.

- Positiv: Digitale Medien ermöglichen Kommunikation, Information, Bildung, Kreativität und gesellschaftliche Teilhabe
- Sie sind nicht per se schädlich – Auswirkungen unterscheiden sich nach Alter, Nutzung, Kontext und individuellen Voraussetzungen
- Risiken: problematische Inhalte, Cybergrooming, Cybermobbing, sexualisierte Gewalt, exzessive Nutzung etc.
- Bestimmte Kinder und Jugendliche können besonders vulnerabel gegenüber einzelnen Risiken sein

Ergebnisse

Digitale Medien sind Teil kindlicher und jugendlicher Lebenswelten.

- Positiv: Digitale Medien ermöglichen Kommunikation, Information, Bildung, Kreativität und gesellschaftliche Teilhabe
- [illegible] Cybergrooming, Cybermobbing, [illegible]sierte Gewalt, exzessive Nutzung etc.
- Bestimmte Kinder und Jugendliche können besonders vulnerabel gegenüber einzelnen Risiken sein

➔ **Konsequenz: Nicht digitale Teilhabe verhindern, sondern sicheres digitales Aufwachsen ermöglichen.**

Digitale Risiken wirken nicht auf alle Kinder und Jugendlichen gleich

- Ob digitale Angebote schaden, hängt auch von persönlichen und sozialen Lebensumständen ab.
  - Vulnerabilitäten beachten: z.B. Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen oder Behinderung
  - Intensive Nutzung von Social Media ist mit Schlaf- und Konzentrationsproblemen, Depression und Angst assoziiert – die Befundlage erlaubt jedoch keine einfache Kausalaussage.
  - Bereits bestehende psychische Belastungen können verstärkt werden.
- Addictive Design kann problematische Nutzung begünstigen: zwanghaftes Checking, FOMO und sozialer Vergleich können Stress erhöhen und das Selbstwertgefühl beeinträchtigen

Empfehlungen

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Kinder und Jugendliche befähigen

- Medienkompetenz früh und entwicklungsangemessen fördern
- Kinder und Jugendliche beteiligen und Selbstregulation stärken

Digitale Umgebungen sicher gestalten

- Plattformen und Anbieter müssen in die Verantwortung genommen werden
  - Riskante Designmerkmale und Funktionen müssen begrenzt werden
  - Kinder- und Jugendschutz by Design und by Default
    - Safety by Design = sicher gestaltet; Safety by Default = sicher voreingestellt

Empfehlungen

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Zugang alters- und entwicklungsgerecht gestalten

- Wirksame Altersfeststellung / Age Assurance muss implementiert werden
- Schutzmaßnahmen nach Alter und Entwicklungsstand abstufen
- Höhere Plattformrisiken → höhere Anforderungen an Zugang und Schutz

Warum brauchen wir in Institutionen ein Schutzkonzept gegen (sexualisierte) Gewalt?

Entwicklung von Schutzkonzepten: Anfänge

- Seit den 1990er Jahren Diskurse über Prävention und Entwicklung von Konzepten hierzu (Conen, 1995; Enders, 1995)
- 2002: Handbuch Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen (Fegert & Wolff)

Sexueller Missbrauch in Institutionen

- Sogenannter „Missbrauchsskandal“ im Frühjahr 2010
  - Öffentliche und (fach-) politische Debatten über sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen hauptsächlich in der katholischen Kirche und in reformpädagogischen Einrichtungen

März 2010:

- Ernennung von Christine Bergmann zur **Unabhängigen Beauftragten** zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs
- Gründung des **Runden Tisches** „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“

Abschlussbericht Runder Tisch sexueller Kindesmissbrauch

- **Alle Institutionen sollten Schutzkonzepte etablieren.**
- Der Runde Tisch hat in seinem Abschlussbericht Elemente von Schutzkonzepten definiert, die jedoch von jeder Institution spezifisch auf ihre Strukturen und ihren Kontext angepasst werden müssen.

Ebenen und Elemente von Schutzkonzepten

Ebenen	Elemente
Analyse	• Gefährdungsanalyse/Risikoanalyse • Potentialanalyse

Prävention	• Präventionsangebote für die Kinder und Jugendlichen
	• Pädagogisches, sexualpädagog. und medienpädagog. Konzept
	• Leitbild
	• Verhaltenskodex/Verhaltensleitlinien
	• Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche, Eltern und Mitarbeitende
	• Konzept zum Management von Beschwerden und Anregungen
	• Kinderschutzsensible Personalrekrutierung und -entwicklung
	  • Arbeitsvertragliche Regelungen, z.B. Einholung eines Erweiterten Führungszeugnisses
	  • Berücksichtigung von Kriterien des Kinderschutzes in der Personalauswahl
	  • Regelmäßige Qualifizierung der Mitarbeitenden

Ebenen und Elemente von Schutzkonzepten: Weiterentwicklung

Ebenen	Elemente von Schutzkonzepten
Intervention	• Interventionsplan zum Umgang mit Fehlverhalten von Mitarbeitenden
Aufarbeitung	• Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der Aufarbeitung aufgetretener Fälle • Konzept zur Rehabilitation nach Falschbeschuldigung

Was kann ein Schutzkonzept erreichen?

- Rechte der Kinder und Jugendlichen (oder auch erwachsenen Klient:innen) durch Information, Beteiligung und Beschwerdemanagement stärken
- Handlungsspielräume von Tätern und Täterinnen einschränken

… für die Fachkräfte

- Risikosituationen identifizieren und besprechbar machen
- Erhöhung der Handlungssicherheit durch Konzepte und klare Vorgaben
- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Fehlerkultur

Zentrale Prämissen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten

Grundproblematik

„Unser Schutzkonzept ist in einem Ordner, ich weiß aber nicht, wo der gerade steht“

https://link.springer.com/article/10.1007/s12054-015-0085-6

Schutzkonzeptentwicklung ist in erster Linie Haltungsentwicklung

- In der Institution muss eine Haltung etabliert werden, dass Übergriffe, egal welcher Art, nicht geduldet werden.

  ➔ Achtung der Menschenwürde

  ➔ Respekt gegenüber den Rechten und Bedürfnissen des Einzelnen haben

  ➔ Selbstbestimmung ermöglichen

- **Diese Haltung muss von allen Ebenen vorgelebt und insbesondere auch von der Leitungsebene mitgetragen werden.**

Schutzkonzeptentwicklung muss partizipativ geschehen

- Erarbeitung der Elemente von Schutzkonzepten als partizipativer Prozess wo immer dies möglich ist

  ➔ Auch die Kinder und Jugendlichen sind einzubeziehen

- Bei den Elementen, wo dies nicht oder nur eingeschränkt möglich ist (z.B. Handlungsabläufe), muss das erarbeitete Konzept den Mitarbeitenden bekannt gemacht und mit ihnen diskutiert werden.

- Alleinige Erarbeitung des Schutzkonzeptes durch sogenannte „Missbrauchsbeauftragte" ist problematisch

Schutzkonzeptentwicklung muss prozesshaft geschehen

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

- Die Entwicklung eines Schutzkonzeptes ist als Prozess zu betrachten und nicht als einmalige Tätigkeit.

  ➔ Eher von Schutzprozess sprechen.

  ➔ Es müssen langfristig Ressourcen hierfür bereitgestellt werden.

- Ein Schutzkonzept braucht regelmäßige Überarbeitung und Anpassung.

  ➔ „Aus Fehlern lernen“

Fehlerkultur

- Fehler und kritische Hinweise werden ernstgenommen und als Chance zum Lernen und zur Verbesserung gesehen

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Digitale Schutzkonzepte

Cybergrooming-Studie 2024

https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/LFM_Cybergrooming_Studie_2024.pdf

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Hast Du den Begriff Cybergrooming schon mal gehört oder gelesen?	
Altersgruppe	Ja
8-9 Jahre	21%
10-12 Jahre	37%
13-15 Jahre	53%
16-17 Jahre	59%

Hast du im Internet schon mal eine Person kennen gelernt, die schon erwachsen ist und die sich im richtigen Leben mit dir verabreden wollte?			
8-9 Jahre	10-12 Jahre	13-15 Jahre	16-17 Jahre
7%	13%	21%	23%

Cybergrooming-Studie 2024

https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/LFM_Cybergrooming_Studie_2024.pdf

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Anbahnung (Top 3):

- Gleiche Interessen angegeben 38%
- Komplimente gemacht 28%
- Fotos zugesendet 23%

Berücksichtigung digitaler Medien in Schutzkonzepten

- Potentialanalyse

  ➔ Digitale Risiken in der Risikoanalyse berücksichtigen

- Partizipation ermöglichen

  ➔ Kinder und Jugendliche in die Entwicklung und Überprüfung von Regeln, Angeboten und präventiven Maßnahmen einbeziehen

- Aufklären und begleiten

  ➔ Altersgerechte Information, Gespräche über Chancen und Risiken, Unterstützung bei Problemen

- Klare Regelungen und Vereinbarungen

  ➔ Nutzung digitaler Medien in der Institution verbindlich und transparent regeln (z.B. Geräte, Internet, Social Media)

Berücksichtigung digitaler Medien in Schutzkonzepten

- Kompetenzen stärken

  ➔ Regelmäßige Fortbildung für alle Mitarbeitenden zu digitalen Risiken, Anzeichen von Online-Gewalt und sicherem, professionellen Handeln

- Ansprach- und Beschwerdewege stärken

  ➔ Niedrigschwellige, vertrauliche und altersgerechte Möglichkeiten, auf digitale Gewalterfahrungen hinzuweisen und Hilfe zu erhalten

- Selektive und indizierte Prävention

  ➔ Risikogruppen spezifisch in den Blick nehmen (z.B. Kinder mit psychisch Erkrankung oder Behinderung, Vorerfahrungen von sexualisierter Gewalt)

  ➔ Adaptierung aller Schutzmaßnahmen auf die spezifischen Bedarfe dieser Gruppen (z.B. Anpassung des Beschwerdesystems und der Schutzmaßnahmen)

Cybergrooming-Studie 2024

https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/LFM_Cybergrooming_Studie_2024.pdf

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Gründe für weiteren Kontakt nachdem klar war, dass es sich um eine erwachsene Person handelt (Top 3):

- Person hat mir Komplimente gemacht, ich habe mich wertgeschätzt gefühlt: 45%
- Fand es cool, dass sich eine ältere Person für mich interessiert: 38%
- War neugierig und wollte schauen was passiert: 31%

Prävention im Rahmen von Schutzkonzepten hat Grenzen

- RCT mit 106 Mädchen (8–12 Jahre) mit leichter intellektueller Beeinträchtigung: Präventionstraining vs. Kontrollintervention.
- Training führte zu einer signifikanten Verbesserung des Präventionswissens.
- Transfer in präventives Verhalten gelang dagegen nicht signifikant; in realitätsnahen Testsituationen zeigte sich keine Verbesserung

➔ Wissen und Handlungskompetenz sind nicht gleichzusetzen.

(Reis et al. (2022). Knowledge hardly translates to reality-A randomized controlled trial on sexual abuse prevention for girls with intellectual disabilities. Front Psychiatry. 2022 Jul 19;13:886463. doi: 10.3389/fpsyt.2022.886463. PMID: 35928769; PMCID: PMC9343676.)

Prävention im Rahmen von Schutzkonzepten hat Grenzen

- Was bedeutet dies für digitale Medien?

➔ Medienkompetenz, Aufklärung und spezifische Prävention sind wichtig, insbesondere für vulnerable Gruppen – ihre Schutzwirkung hat aber Grenzen.

➔ Schutz darf deshalb nicht allein von der Fähigkeit des Kindes abhängen, Risiken zu erkennen, sich richtig zu verhalten und Übergriffe abzuwehren.

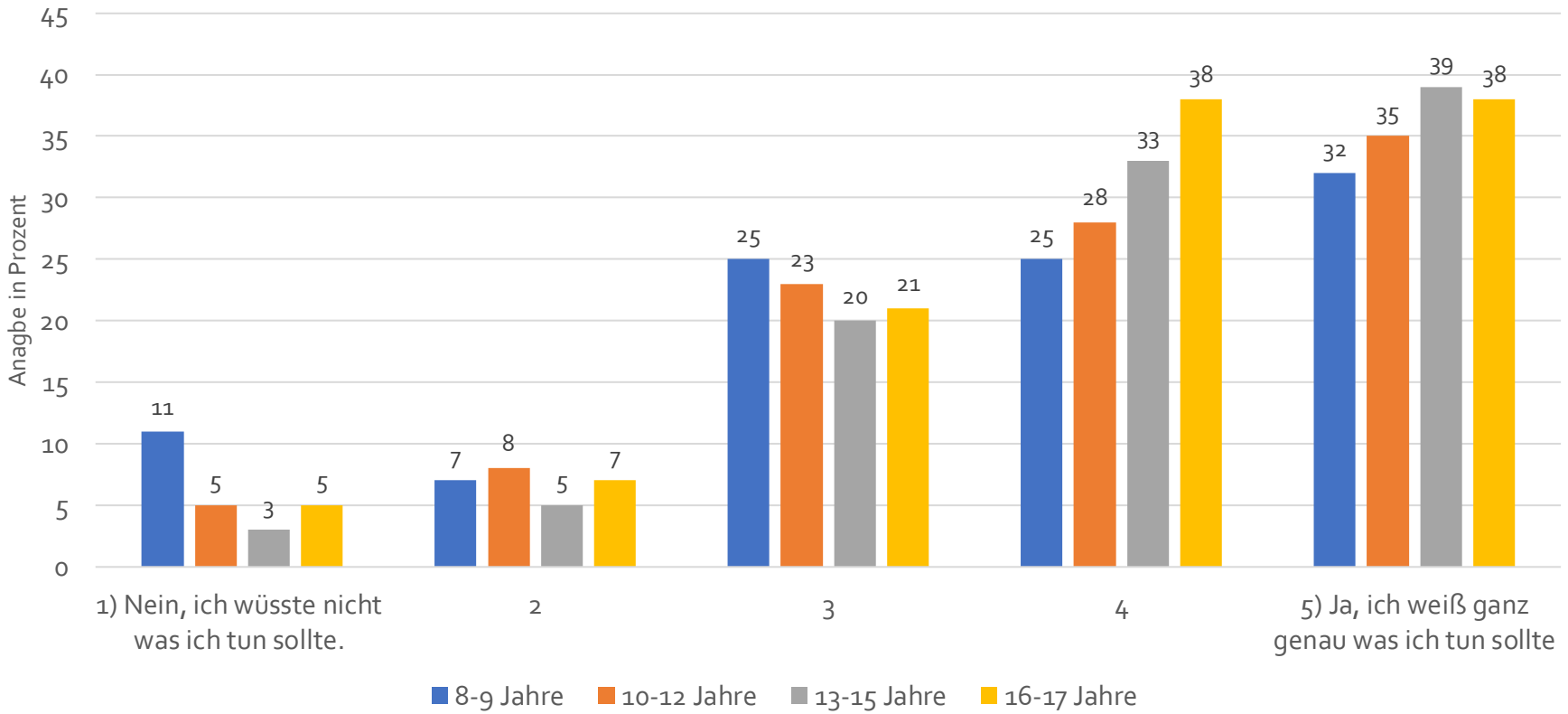
➔ Konsequenz: Anbieter müssen aktiv werden. Wenn (oder vielleicht auch da) sie dies nicht freiwillig tun, müssen sie von der Politik reguliert werden

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: ulrike.hoffmann@uniklinik-ulm.de

Digitale Medien

https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/LFM_Cybergrooming_Studie_2024.pdf

UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

Wenn du einen Verdacht hast, dass sich eine erwachsene Person, die du aus dem Internet kennst, dir gegenüber nicht richtig verhält (von dir Nacktbilder oder -videos möchte, dich unter Druck setzt, sich unbedingt mit dir treffen will), wüsstest du, wie du dich am besten verhältst?